Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 124 | Bezugspreis vom 17. - 23. Oktober 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, be der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 10 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig, Reklamezeile 2,— Gold-Mark. | Brockau. Mittwoch, den 21. Oktober | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Wortlaut der Locarnoer Verträge

Das Konferenzwerk.

Geschehen zu Locarno, 16. Oktober.

Die Vertreter der deutschen, belgischen, britischen, französischen, italienischen, polnischen und tschechoslowakischen Regierung, die vom 5. bis zum 16. Oktober in Locarno vereint waren, um gemeinsam die Mittel zum Schutze ihrer Völker vor der Geißel des Krieges zu suchen und für die friedliche Regelung von Streitigkeiten jeglicher Art, die etwa zwischen einigen von hnen entstehen könnten, zu sorgen, haben ihre Zustimmung zu den Entwürfen der sie betreffenden Verträge und Abkommen gegeben, die im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ausgearbeitet worden sind und sich aufeinander beziehen:

Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien.
Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien.
Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich.
Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen.
Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Diese Urkunden, die schon jetzt „ne varietur" paraphiert werden, sollen das heutige Datum tragen. Die Vertreter der beteiligten Parteien vereinbaren, am 1. Dezember d. Js. in London zusammenzutreten, um in einer Sitzung die förmliche Unterzeichnung der sie betreffenden Urkunden vorzunehmen. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten macht Mitteilung davon, daß im Anschluß an die obenerwähnten Entwürfe von Schiedsverträgen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei in Locarno gleichfalls Entwürfe zu Abkommen aufgestellt haben, um sich gegenseitig den Nutzen dieser Verträge zu sichern. Diese Abkommen werden regelrecht beim Völkerbund hinterlegt werden; Herr Briand hält aber schon jetzt Abschriften davon zur Verfügung der hier vertretenen Mächte. De großbritannische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten schlägt vor, daß zur Beantwortung gewisser, vom deutschen Reichskanzler und Außenminister gestellter Forderungen nach Aufklärung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung das im Entwurf gleichfalls angeschlossene Schreiben gleichzeitig mit der förmlichen Unterzeichnung der obenerwähnten Urkunden an sie gerichtet wird. Dieser Vorschlag wird angenommen. Die Delegierten der hier vertretenen Regierungen erklären ihre feste Überzeugung, daß die Inkraftsetzung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, daß sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen und Empfindungen der Völker stark erleichtern wird, und daß sie durch die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die im Artikel 8 der Völkerbundsatzung vorgesehene Entwaffnung zu beschleunigen. Sie verpflichten sich, an den vom Völkerbund bereits aufgenommenen Arbeiten hinsichtlich der Entwaffnung aufrichtig mitzuwirken und die Verwirklichung der Entwaffnung in einer allgemeinen Verständigung anzustreben.

gez. Dr. Luther.
Dr. Stresemann.
Emile Vandervelde.
A. Briand.
Austen Chamberlain.
Benito Mussolini.
Al. Skrzynski.
Dr. Eduard Benes.

*

Der westliche Sicherheitspakt.

Die Anlage A. in der der westliche Sicherheitspakt festgelegt ist, weist in ihrer Einleitung darauf hin, daß die Häupter der Nationen von Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien in Anbetracht der Geisel des Krieges von 1914—1918 beschlossen haben, einen Vertrag zu schließen, um den Frieden zu sichern. Dieser Paktvertrag hat folgende Artikel:

Artikel 1.

Die Hohen Vertragschließenden Teile garantieren jeder für sich und insgesamt, in der in den folgenden Artikeln bestimmten Weise die Aufrechterhaltung des sich aus den Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich ergebenden territorialen Status quo, die Unverletzlichkeit der Grenzen, wie sie durch den in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag oder in dessen Ausführung festgesetzt sind, sowie die Beobachtung der Bestimmungen der Artikel 42 und 43 des bezeichneten Vertrages über die demilitarisierte Zone.

Artikel 2.

Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich verpflichten sich gegenseitig, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Kriege gegeneinander zu schreiten.

Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn es sich handelt

1. um die Ausübung des Rechtes zur Verteidigung und wegen der Zusammenziehung von Streitkräften in der demilitarisierten Zone, wenn ein sofortiges Handeln notwendig ist;
2. um eine Aktion, die auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzung;
3. um eine Aktion, die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates des Völkerbundes oder auf Grund des Artikels 15 Abs. 7 der Völkerbundsatzung erfolgt, vorausgesetzt, daß sich die Aktion in diesem letzten Falle gegen einen Staat richtet, der zuerst zum Angriff geschritten ist.

Artikel 3.

Im Hinblick auf die von ihnen im Artikel 2 beiderseits übernommenen Verpflichtungen verpflichten sich Deutschland und Belgien sowie Deutschland und Frankreich, auf friedlichem Wege alle Fragen jeglicher Art zu regeln.

Alle Fragen, bei denen die Parteien über ihre beiderseitigen Rechte im Streite sind, sollen Richtern unterbreitet werden, deren Entscheidung zu befolgen die Parteien sich verpflichten.

Jede andere Frage ist einer Vergleichskommission zu unterbreiten. Wird der von dieser Kommission vorgeschlagenen Regenicht von beiden Parteien zugestimmt, so ist die Frage vor den Völkerbundrat zu bringen, der gemäß Artikel 15 der Völkerbundsatzung befindet.

Artikel 4.

Ist einer der Hohen Vertragschließenden Teile der Ansicht, daß eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder ein Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles begangen worden ist oder begangen wird, so wird er die Frage sofort vor den Völkerbund bringen.

Artikel 5.

Wenn sich eine der im Artikel 3 genannten Mächte weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, und eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles begeht, so finden die Bestimmungen des Artikel 4 Anwendrung.

Falls eine der im Artikel 3 genannten Mächte, ohne eine Verletzung des Artikel 2 des gegenwärtigen Vertrages oder Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles zu begehen, sich weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, so wird der andere Teil die Angelegenheit vor den Völkerbundrat bringen, der die zu ergreifenden Maßnahmen vorschlagen wird; die Hohen Vertragschließenden Teile werden diese Vorschläge befolgen.

Artikel 6

setzt fest, daß der Vertrag alle Rechte und Pflichten des Versailler Vertrages unberührt läßt.

Artikel 7.

Der gegenwärtige Vertrag, der der Sicherung des Friedens dienen soll und der Völkerbundsatzung entspricht, kann nicht so ausgelegt werden, als beschränke er die Aufgabe des Völkerbundes, die zur wirksamen Wahrung des Weltfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Artikel 8.

Der gegenwärtige Vertrag soll gemäß der Völkerbundsatzung beim Völkerbund eingetragen werden. Er bleibt so lange in Kraft, bns der Rat, auf den drei Monate vorher den anderen Signatarmächten anzukündigenden Antrag eines der Hohen Vertragschließenden Teile, mit einer Mehrheit von mindestens zwei Drittel der Stimmen feststellt, daß der Völkerbund den Hohen Vertragschließenden Teilen hinreichende Garantien bietet. Der Vertrag tritt alsdann nach Ablauf einer Frist von einem Jahre außer Kraft.

Artikel 9.

Der gegenwärtige Vertrag soll keinem der britischen Dominions noch Indien irgendeine Verpflichtung auferlegen.

Artikel 10

fordert, daß die Ratifikationsurkunden sobald als möglich in Genf im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden sollen.

Er soll in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden hinterlegt sind und Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist.

*

Die Schieds-Verträge.

Die mit gehöriger Vollmacht versehenen Unterzeichneten, von ihren Regierungen beauftragt, die Einzelheiten des Verfahrens festzusetzen, wonach, so wie dies in Artikel 3 des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien geschlossenen Vertrages vorgesehen ist, zur friedlichen Lösung aller Fragen geschritten werden soll, die nicht durch gütliche Übereinkunft zwischen Deutschland und Belgien gelöst werden können, sind über die nachstehenden Bestimmungen übereingekommen:

Teil I.

Artikel 1. Alle Streitfragen jeglicher Art zwischen Deutschland und Belgien, bei denen die Parteien über ihre beiderseitigen Rechte im Streite sind, und die nicht auf dem Wege des gewöhnlichen diplomatischen Verfahrens gütlich geregelt werden können, sollen in der nachstehend bestimmten Weise, sei es einem Schiedsgericht, sei es dem Ständigen Internationalen Gerichtshof, zur Entscheidung unterbreitet werden. Es besteht Einverständnis darüber, daß die vorstehend erwähnten Streitfragen namentlich diejenigen umfassen, die in Artikel 13 der Völkerbundsatzung aufgeführt sind. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Streitfragen, die aus Tatsachen entsprungen sind, die zeitlich vor diesem Abkommen liegen und der Vergangenheit angehören. Die Streitfragen, für deren Lösung in anderen zwischen Deutschland und Belgien in Geltung befindlichen Abkommen ein besonderes Verfahren vorgesehen ist, werden nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Abkommen geregelt.

Artikel 2. Vor jedem Schiedsverfahren und vor jedem Verfahren bei dem Ständigen Internationalen Gerichtshof kann die Streitfrage durch Vereinbarung der Parteien zur Herbeiführung eines Vegleichs einer ständigen internationalen Kommission, genannt „Ständige Vergleichskommission", unterbretet werden, die gemäß dem gegenwärtigen Abkommen gebildet wird.

Artikel 3. Handelt es sich um eine Streitfrage, deren Gegenstand nach der inneren Gesetzgebung einer der Parteien zur Zuständigkeit ihrer Landesgerichte gehört, so wird der Streitfall dem im gegenwärtigen Abkommen vorgesehenen Verfahren erst dann unterworfen, wenn das innerhalb einer angemessenen Frist von der zuständigen Gerichtsbehörde des Landes erlassene Urteil die Rechtskraft erlangt hat.

Artikel 4 enthält Bestimmungen über die Ernennung der Mitglieder der Vergleichskommission usw., ebenso Artikel 5 und 6.

Die weiteren Artikel bis 15 enthalten Bestimmungen über den Geschäftsgang der Kommissionen.

Artikel 16 sagt: **Kommt es vor der Ständigen Vergleichskommission nicht zu einem Vergleich, so wird die Streitfrage mittels einer zu vereinbarenden Schiedsordnung unterbreitet: entweder dem Ständgen Internationalen Gerichtshof gemäß den in seinem Statut vorgesehenen Bedingungen und Verfahrensvorschriften oder einem Schiedsgericht gemäß den Bedingungen und Verfahrensvorschriften, die im Haager Abkommen zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 vorgesehen sind. Können sich die Parteien über die Schiedsordnung nicht einigen, so ist jede von ihnen, nachdem sie dies einen Monat vorher angekündigt hat, befugt, die Streitfrage durch einen Antrag unmittelbar vor den Ständigen Internationalen Gerichtshof zu bringen.**

Teil II.

Artikel 17. Alle Fragen, über die die deutsche Regierung und die belgische Regierung uneinig sind, ohne sie auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege gütlich lösen zu können, und bei denen nicht gemäß Artikel 1 des gegenwärtigen Abkommens die Lösung durch Richterspruch verlangt werden kann, werden, falls für ihre Regelung nicht schon durch andere zwischen den Parteien geltende Abkommen ein Verfahren vorgesehen ist, der Ständigen Vergleichskommission unterbreitet. Diese hat die Aufgabe, den Parteien eine annehmbare Lsung vorzuschlagen und jedenfalls einen Bericht zu erstatten.

Artikel 18. Wenn sich die Parteien nicht innerhalb eines Monats nach Abschluß der Arbeiten der Ständigen Vergleichskommission verständigt haben, wird die Frage durch Antrag einer der Parteien vor den Völkerbundrat gebracht, der gemäß Artikel 15 de Völkerbundsatzung zu befinden hat.

Artikel 19. In allen Fällen und namentlich dann, wenn die zwischen den Parteien streitige Frage aus bereits vollzogenen oder unmittelbar bevorstehenden Handlungen hervorgeht, wird die Ständige Vergleichskommission oder, falls diese nicht mit der Angelegenheit befaßt ist, das Schiedsgericht oder der Ständige Internationale Gerichtshof so schnell wie möglich anordnen, welche vorläufigen Maßnahmen zu treffen sind. Es ist Sache des Völkerbundrates, wenn er mit der Frage befaßt wird, gleichfalls vorläufige Maßnahmen anzuordnen. Die deutsche und die belgische Regierung verpflichten sich, diese Anordnungen zu befolgen.

Artikel 20. Das gegenwärtige Abkommen gelangt zwischen Deutschland und Belgien auch dann zur Anwendung, wenn andere Mächte gleichfalls an dem Streitfall beteiligt sind.

Artikel 21. Das gegenwärtige Abkommen soll ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen gleichzeitig mit den Ratifikationsurkunden des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien geschlossenen Vertrags in Genf beim Völkerbund hinterlegt werden.

Str. E. B.

Der Schiedsvertrag Deutschlands mit Frankreich ist gleichbedeutend mit dem vorstehenden Entwurf des Schiedsabkommens zwischen Deutschland und Belgien.

Deutschland und Polen.

Der Deutsche Reichspräsident und der Präsident der Republik Polen, gleichermaßen entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Polen aufrechtzuerhalten, indem sie die friedliche Regelung der zwischen beiden Ländern etwa entstehenden Streitigkeiten sichern, im Hinblick auf die Tatsache, daß die internationalen Gerichte zur Achtung dere durch die Verträge begründeten oder aus dem Völkerrecht sich ergebenden Rechte verpflichtet sind, einig darin, daß die Rechte eines Staates nur mit seiner Zustimmung geändert werden können, und in der Erwägung, daß die aufrichtige Beobachtung des Verfahrens zur friedlichen Regelung der internationalen Streitigkeiten die Möglichkeit gibt, ohne Anwendung von Gewalt die Fragen zu lösen, die die Staaten entzweien könnten, haben beschlossen, ihre gemeinsamen Absichten in dieser Hinsicht in einem Vertrage zu verwirklichen und haben Bevollmächtigte ernannt, die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, übereinkommen Bestimmungen übereingekommen sind:

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett trat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen, um über den Vertrag von Locarno zu beraten.

* Von angeblich unterrichteter Seite wird gemeldet, der Reichstag werde erst am 20. November zur Entscheidung über die in Locarno gefaßten Beschlüsse einberufen werden.

* Reichspräsident v. Hindenburg legte in Berlin den Grundstein für das zu erbauende große Sportforum.

* Die in Moskau zum Tode verurteilten deutschen Studenten Kindermann und Wolscht werden voraussichtlich Anfang November begnadigt werden.

(Die Artikel 1 bis 20 des Entwurfs des deutsch-polnischen Schiedsvertrags entsprechen genau den Artikeln 1 bis 20 des Entwurfs des deutsch-belgischen Schiedsabkommens.)

Dazu wird bestimmt

Der gegenwärtige Vertrag, der der Völkerbundsatzung entspricht, berührt nicht die Rechte und Pflichten der Hohen Vertragschließenden Teile in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes und soll nicht so ausgelegt werden, als ob er die Aufgabe des Völkerbundes beschränkte, die zur wirksamen Wahrung des Weltfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen gleichzeitig mit den Ratifikationsurkunden des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien geschlossenen Vertrags in Genf beim Völkerbund hinterlegt werden. Für das Inkrafttreten des Vertrags und seine Geltungsdauer gilt das Gleiche wie für den genannten Vertrag.

Der gegenwärtige, in einem einzigen Exemplar ausgefertigte Vertrag soll im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden, dessen Generalsekretär gebeten wird, jedem der Hohen vertragschließenden Teile beglaubigte Abschriften zuzustellen.

St. A. S.

*

Tschechoslowakischer Vertrag.

Der Entwurf des Schiedsvertrags zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei entspricht genau dem wiedergegebenen Entwurf des deutsch-polnischen Schiedsvertrags.

*

Vereinbarung über Artikel 16.

Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundsatzung verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Namen des Völkerbundes zu sprechen. Wir zögern aber nicht, nach den in der Versammlung und in den Kommissionen des Völkerbundes bereits gepflogenen Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erläuterungen Ihnen die Auslegung mitzuteilen, die wir unsererseits dem Artikel 16 geben. Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedsstaaten des Bundes gehalten ist, loyal und wirksam mitzuarbeiten, um der Satzung Achtung zu verschaffen und um jeder Angriffshandlung entgegenzutreten, in einem Maße, daß mit seiner militärischen Lage verträglich ist, und daß seiner geographischen Lage Rechnung trägt.

E. B. A. B. A. C. B. M. Dr. B. A. S.

*

Stellung der Parteien.

Von unterrichteter Stelle wird uns geschrieben:

„Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang," möchte man dem Reichskanzler Dr. Luther mit dem alten Landsknechtführer Frundsberg zurufen, der dieses Sprüchlein auf dem Wormser Konzil auch einem Luther sagte. Der Kanzler geht jetzt daran, den Daheimgebliebenen, nämlich dem Reichspräsidenten, dem Kabinett, vor allem aber den Parteien den Rechenschaftsbericht über das abzustatten, was in Locarno erreicht und nicht erreicht worden ist. Bekanntlich haben unsere beiden Vertreter, Dr. Luther und Dr. Stresemann, gewisse Richtlinien mitgenommen, die man etwa als deutsche Mindestforderungen bezeichnen kann und die durch einen Kabinettsbeschluß festgelegt waren. Ebenso hatten die drei großen Regierungsparteien, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum, sich in öffentlichen Erklärungen gewisse Mindestforderungen zu eigen gemacht, die nun als Maßstab zur Beurteilung des Resultats dienen sollen.

Man hat dabei zweierlei auseinanderzuhalten: einmal das, was paraphiert ist, also schwerlich abgeändert werden kann, und das andere, das erst noch geschehen soll. Das sind die Zusicherungen hinsichtlich der „Nebenfragen", Zusicherungen, auf die Briand und Chamberlain in den Schlußreden anspielten, die deutsche Delegation aber weitläufiger eingegangen ist. Nun ist der wichtigste Punkt in der ersten Reihe die Behandlung des Artikels 16, um den ja tagelang gerungen worden ist. Die Deutschnationalen wollen besonders eingehend gerade diese Erledigung prüfen — übrigens auch die Kabinettsmitglieder, die nicht in Locarno waren —, ob nicht durch irgendeine Hintertür doch noch Deutschland irgendwelche untragbaren militärischen Verpflichtungen auferlegt werden können. Der ganze Artikel scheint ja praktisch ausgehöhlt zu sein; aber beispielsweise die Frage des etwaigen Durchmarschrechts ist allzu wichtig, als daß ihre Lösung in Locarno nicht eingehend überprüft zu werden verdient. Der andere Punkt ist der: Hat ein Verzicht auf deutsches Land stattgefunden oder nur ein Verzicht auf kriegerisches Vorgehen im Westen? Ist das erstere der Fall, so sind Deutschnationale wie Deutsche Volkspartei, ausdrücklichen Erklärungen zufolge, nicht bereit, ihre Zustimmung zu geben.

Weit wichtiger ist die Behandlung der zweiten Reihe, also der Frage, ob jene Versprechungen in Locarno, jene Folgerungen aus dem „neuen Geist" nun bis zum 1. Dezember Wirklichkeit werden oder bis dahin zum mindesten in einer Form sichergestellt sind, die förmliche Bindungen darstellt. In Locarno ist diese Sicherstellung nicht erreicht worden in einer solchen Form, wie Deutschland das gewünscht hätte, ehe es an ein Unterschreiben seiner Verpflichtungen herangeht. Das bringt mit sich, daß die Parteien vermutlich mit einem ausdrücklichen „Dafür" oder „Dagegen" zurückhalten und die weitere Entwicklung bis zum 1. Dezember abwarten werden, ehe sie ihre Entscheidung fällen. Für die Regierung bedeutet das eine Art Schonfrist. Aber nicht nur die Rechte wird von den Ergebnissen der nächsten anderthalb Monate ihre endgültige Entschließung abhängig machen, sondern zweifellos auch das Zentrum, das ja die Hauptstütze seiner Partei im besetzten Gebiet hat. Solange die ganze Konferenz andauerte und jetzt, in der Kritik des Ergebnisses, hat das Zentrum es scharf unterstrichen, daß eine die deutschen Forderungen erfüllende wirkliche Bereinigung der Rheinlandfrage unumgänglich notwendig sei, ein Standpunkt, der, wie man sieht, eigentlich von ganz rechts bis ganz links geteilt wird. Er ist ja schließlich für uns Deutsche eine Selbstverständlichkeit.

Hoffentlich wird die Selbstverständlichkeit dieses Standpunktes nicht unterhöhlt durch allerhand parteipolitische Machinationen, zu denen der Anfang aber leider schon gemacht wird. So denken beispielsweise die Deutschnationalen gar nicht daran, bei dieser Gelegenheit aus der Regierung „herauszuschlüpfen", besonders da eine Nichtausführung des von Briand angedeutet Versprochenen nicht etwa eine Teilkrise des Kabinetts, sondern zweifellos einen Gesamtrücktritt bedeuten würde, da die politischen Ziele der Regierung im allgemeinen, Luthers und Stresemanns im besonderen durch zahlreiche Erklärungen eindeutig genug festgelegt sind.

In der weiteren Stellungnahme der Parteien namentlich hinsichtlich der Ostverträge wird eine erhebliche Rolle auch die Art spielen, wie sich die Tschechoslowakei und besonders Polen ihren deutschen Minderheiten gegenüber verhalten werden. Sowohl von Südost wie von Ost her dringen ja gerade jetzt laute Klagen dieser Minderheiten über die deutsche Grenze zu uns herein; zum 1. November sollen außerdem wieder gegen 5000 deutsche Optanten aus Polen ausgewiesen werden. Und in Südtirol ist die Italienisierungspolitik hemmungsloser denn je. Wenn man aber z. B. in Frankreich die Justizkomödien, deutsche Offiziere zum Tode zu verurteilen, etwa fortsetzt, so trägt das gerade dazu bei, die Entschlüsse der Parteien ganz wesentlich zu beeinflussen. Wir [illegible] die Wirkungen des [illegible] „Geistes von Locarno" verspüren, ehe wir uns binden.

* * *

Berlin, 19. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg nahm noch gestern abend einen Bericht des Reichskanzlers Dr. Luther über die Verhandlungen in Locarno entgegen. Heute ist unter dem Vorsitz Hindenburgs der Kabinettsrat zusammengetreten, um den Gesamtbericht der deutschen Delegation über das Vertragswerk von Locarno entgegenzunehmen und entsprechende Beschlüsse zu fassen. Der Kabinettsrat dauerte mehrere Stunden. Zunächst sprach Dr. Luther, dann Außenminister Dr. Stresemann. Ein Beschluß wurde dem Vernehmen nach noch nicht gefaßt. Die deutschnationalen Minister des Kabinetts sollen erst Fühlung mit ihrer Partei nehmen wollen. Der Vorstand der Deutschnationalen Partei tritt Dienstag zu einer Beratung zusammen, die gesamte Reichstagsfraktion ist für Mittwoch zusammenberufen. Morgen treffen in Berlin dreißig Vertreter des Rheinlandes ein, zu denen der Kanzler über die das Rheinland betreffenden Vereinbarungen in Locarno sprechen wird. Die Rheinlandvertreter setzen sich zusammen aus den Abordnungen der politischen Parteien und der rheinländischen Wirtschaftsverbände. Mittwoch folgt die Beratung mit den Ministerpräsidenten der Länder. Ebenso wird am Mittwoch der Reichsrat sich mit dem gleichen Thema beschäftigen. Donnerstag wird der Außenminister im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages über Locarno berichten.

Die Wirren in China.

Neue Kriegserklärungen.

Eine Reutermeldung aus Schanghai gibt folgenden Kommentar über die Lage: Die Anhänger des Marschalls Wu Pei Fu haben die Provinzen Hupeh und Tschekiang in ihrer Gewalt. Wu Pei Fus stärkster Anhänger, General Sun Tschuan Fang, der Führer von Tschekiang, hat bekanntgegeben, daß sich fünf Provinzen gegen Tschang Tso Lin verbunden haben und daß drei weitere Provinzen sich anschicken, Wu Pei Fu zu unterstützen. Unter diesen drei Provinzen befinde sich Hunan, wo der vormalige Anhänger des Generals Fengyuhsiang Yu Wei Tschan eine Streitmacht von 180 000 Mann kommandiere. Dieser hat Marschall Wu Pei Fu gegenüber noch keine Stellung zu dem Kriegszustande zwischen Sun Tschuan Fang und Tschang Tso Lin genommen. General Fengyuhsiang hält sich noch zurück und scheint bereit, gegen die eine oder andere der beiden Parteien vorzugehen. Tschang Tso Lin und Fengyuhsiang haben gut ausgerüstete Heere unter sich, von denen jedes eine Stärke von mehr als 200 000 Mann hat.

Nach einer Reutermeldung aus Peking scheint ein Krieg zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsu so gut wie unvermeidlich. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Peking liegt dort eine aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht vor, wonach die Tschilipartei dem Marschall Tschang Tso Lin den Krieg erklärt habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Forderungen des Saargebiets.

Nach Mitteilung des Interparlamentarischen Ausschusses des Saargebiets herrscht in dortigen politischen Kreisen die Überzeugung, daß ein wirklicher Friede zwischen Deutschland und Frankreich auf die Dauer unmöglich ist, solange dem Saargebiet sein angestammtes Recht nicht zuteil geworden ist. Man rechnete daher mit der Möglichkeit, daß bei den Verhandlungen in Locarno die Saarfrage in irgendeiner Form angeschnitten würde. Um keine Gelegenheit zur Wahrung der Interessen der Saarbevölkerung zu versäumen, sind drei Landesratsmitglieder Ende voriger Woche nach Locarno gereist und jetzt nach mehrtägigem Aufenthalt in Locarno zurückgekehrt. Die Herren konnten in Locarno feststellen, daß die Angelegenheiten der Saarbevölkerung sich bei der deutschen Regierung in guten Händen befinden. Auf jeden Fall erwartet man von dem Ergebnis in Locarno auch günstige Rückwirkungen für das Saargebiet.

Begnadigung von Wolscht und Kindermann.

Die deutschen Studenten Wolscht und Kindermann, die von dem höchsten russischen Gericht vor einiger Zeit wegen angeblichen Mordkomplotts gegen hohe russische Würdenträger zum Tode verurteilt worden waren, sollen nunmehr begnadigt werden. Man rechnet damit, daß sie Anfang November aus ihrer Haft entlassen werden. Der Prozeß hat seinerzeit in der ganzen politischen Welt großes Aufsehen erregt.

Österreich.

× **Tschechisierung der Wiener Presse.** Die „Wiener Bank- und Börsenzeitung" berichtet von einer bemerkenswerten Transaktion im Wiener Druckerei- und Zeitungsgewerbe. Dem Blatt zufolge hat dieser Tage der Prager Zeitungs- und Druckereiverlag Orbis — eine Gründung des tschechischen Außenministers Benesch — ein großes Aktienpaket der Wiener Jochem-Vernay-Druckerei Aktiengesellschaft erworben, in der mehrere Wiener Tageszeitungen, darunter der „Tag", die „Stunde", die „Börse" und andere Zeitungen gedruckt werden. Da die Orbis über kein Vermögen verfügt, soll das tschechische Außenministerium als Kaution für ein Paket Vernay-Aktien als Kaufsumme 6 (sechs) Milliarden österreichische Kronen, das sind 360 000 Reichsmark, erlegt haben. Der Prager Orbis-Verlag, der u. a. die offiziöse Prager Presse herausgibt, wird dadurch Miteigentümer der Wiener Druckerei Vernay und wird auch Vertrauensleute in den Verwaltungsrat der Druckerei entsenden. Durch diese Transaktion will die tschechische Regierung im Wiener Zeitungswesen maßgebenden Einfluß gewinnen.

Tschechoslowakei.

× **Zusammenschluß der deutschen Parteien.** Die Abgeordneten und Senatoren sämtlicher deutschbürgerlichen Parteien, des Bundes der Landwirte, der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschen Gewerbepartei haben beschlossen, sich bei Aufrechterhaltung der parteimäßigen Organisation und der Programme zu einem Sudetendeutschen Verbande zu vereinigen. Der Verband bezweckt die Vereinheitlichung der sudetendeutschen Opposition im Parlament und die Bildung einer sudetendeutschen Notgemeinschaft zur Sicherung kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Rechte der Deutschen. Bei den bevorstehenden Wahlen soll eine Einheitsliste der deutschen Parteien aufgestellt werden.

Aus In- und Ausland.

Paris. Der sozialistische Abgeordnete Uhry, der gegenwärtig im Saargebiet weilt, teilte mit, daß die 75 000 Bergarbeiter, die den Hauptbestand der Saarbevölkerung bilden, so verstimmt seien, daß Frankreich unter diesen Arbeitern nicht hundert Stimmen findet.

Sofia. Durch Notenaustausch wurde gestern zwischen der Tschechoslowakei und Bulgarien ein vorläufiges Handelsabkommen auf der Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen.

Angora. Die Delegierten der Türkei und Bulgariens haben einen Freundschaftsvertrag und ein ihm als Anhang beigegebenes Protokoll unterzeichnet. Ein Schreiben des bulgarischen Delegierten an den türkischen Delegierten ist dem Vertrag beigefügt.

Das Deutsche Sportforum.

Hindenburg bei der Einweihung.

Berlin, 19. Oktober.

Die Feier zur Grundsteinlegung des Deutschen Sportforums gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für die nationale und kulturelle Bedeutung der Leibesübungen. Die Neuanlage ist ein Erweiterungsbau für das zu klein gewordene Stadion im Grunewald und die dort untergebrachte Hochschule für Leibesübungen. Reichspräsident von Hindenburg erschien in Begleitung seines Sohnes und des Staatssekretärs Meißner. Die höchsten Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden, die Vertreter des öffentlichen Lebens, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft hatten ihre Vertreter entsandt. Da sah man den Reichsminister des Innern Schiele, den Reichsfinanzminister von Schlieben, den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus, Reichsverkehrsminister Krohne, Reichspostminister Stingl, den Chef der Heeresleitung General von Seeckt und den Chef der Marineleitung Admiral von Zenker. Die preußische Regierung war vertreten durch Ministerpräsident Braun und Minister des Innern Severing. Nach der Festrede von Exzellenz Lewald erhob sich Reichspräsident von Hindenburg, um als erster die Hammerschläge auf den Grundstein zu schlagen. Er tat dies mit den Worten: „Deutsche Jugend, der dieses Werk hier gewidmet ist, werde treu, werde einig, werde stark und hart!" Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß der Festakt. Die Teilnehmer begaben sich hierauf nach dem Stadion, wo dem Reichspräsidenten noch turnerische und sportliche Vorführungen gezeigt wurden.

Zusammenstoß auf dem Reichskriegertag.

Sechs bis acht Verletzte.

Leipzig, 19. Oktober.

Im Rahmen des Ersten Deutschen Reichskriegertages veranstalteten Angehörige nationaler Bünde einen Werbeumzug durch den zumeist von Arbeiterfamilien bewohnten Stadtteil Stötteritz, wobei es zu Zusammenstößen mit Roten Frontkämpfern kam, die kurz vorher dort eine Protestversammlung gegen den Reichskriegerbund abgehalten hatten. Auf seiten der Verbände fielen mehrere Schüsse. Durch das Eingreifen des Überfallkommandos wurden weitere Tätlichkeiten verhindert. Bei einer durch die Polizei vorgenommenen körperlichen Durchsuchung der ungefähr 300 Mann zählenden Bündler wurden nach amtlicher Mitteilung zahlreiche Gummischläger, Schanzzeug und eine Pistole beschlagnahmt und mehrere Namenfeststellungen vorgenommen. Der Werbezug wurde unter polizeilicher Begleitung aus dem Stadtteil geführt. Die Roten Frontkämpfer haben sechs bis acht zum Teil erheblich Verletzte zu verzeichnen, von denen einige ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Bei den schwereren Verletzungen handelt es sich zumeist um Schläge mit dem blanken Spaten.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Streikbeschluß der Arbeiter der Gas- und Wasserwerke.) Die Abstimmung über den Schiedsspruch für die Arbeiter der Gas- und Wasserwerke hat eine Zweidrittelmehrheit für die Arbeitsniederlegung ergeben. Von 3330 Arbeitern beteiligten sich 6857 an der Abstimmung, 6257 Stimmen wurden für den Streik abgegeben.

Duisburg. (Streikgefahr in der Binnenschiffahrt.) Infolge der Ablehnung der von dem Deck- und Maschinenpersonal der westdeutschen Kanal- und Weserschiffahrt und der staatlichen Schleppämter gestellten Forderung nach einer 20 %igen Lohnerhöhung droht ein Streik in der gesamten westdeutschen Kanal- und in der Weserschiffahrt. Die Arbeitnehmerorganisationen haben den Verkehrsbund zur vollen Handlungsfreiheit hinsichtlich der Proklamierung eines Streiks ermächtigt.

Königsberg. (Beilegung des Lohnstreiks im ostpreußischen Baugewerbe.) Der seit geraumer Zeit im ostpreußischen Baugewerbe andauernde Lohnkonflikt ist nunmehr beigelegt worden, nachdem in erneuten gemeinsamen Verhandlungen ein Spitzenlohn von 96 Pfg. für Facharbeiter und 82 Pfg. für Hilfsarbeiter in Königsberg, für die übrige Provinz mit entsprechenden Abschlägen vereinbart worden war.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. Oktober.

* **Börsenbericht.** Es fehlte der Börse durchaus an Anregungen, die Spekulation schritt nach den Kurssteigerungen der letzten Tage zu Gewinnrealisierungen, und da andererseits Kaufaufträge nur vereinzelt vorhanden waren, neigte die

Beilage zu Nr. 124 der „Brockauer Zeitung“.

Mittwoch, den 21. Oktober 1925.

Riesen der Wirtschaft.

Von einem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Während alle Welt, und zwar leider nur zu sehr mit Recht, über die „schlechten Zeiten“ klagt, entstehen gleichzeitig in der deutschen Industrie neue Riesengebilde, wie man sie früher auch nicht entfernt in diesem Ausmaße gekannt hat. Es wäre indessen sehr verkehrt, wollte man annehmen, die Gründung solcher Wirtschaftsriesen sei als Zeichen einer Besserung der Lage anzusehen; im Gegenteil ist es die allgemeine Not, welche auch die Größten und Stärksten am eigenen Leibe spüren und die zu dieser Erscheinung geführt hat.

Wie man weiß, sind im Laufe der verflossenen Monate manche Konzerne, die man vor Jahresfrist noch als unerschütterlich angesehen hatte, bedenklich ins Wanken gekommen. Der einst so allmächtige Stinnes-Konzern wird langsam gänzlich abgebaut; Krupp, Giesches Erben und Stumm mußten gestützt werden, und von den kleineren Konzernen ist schon mancher restlos wieder verschwunden. In dieser Not erkannten die Verwaltungen anderer großer Werke, daß das einzige Heilmittel im Zusammenschluß der noch Gesunden und Starken bestehe. Die Zeiten sind vorüber, wo große Unternehmungen die kleinen einfach aufkauften und ohne viel Besinnen verschluckten; die kleinen läßt man heute vielmehr ruhig zugrunde gehen, und es handelt sich nur noch darum, die großen Werke zu retten, sie durch gegenseitigen Zusammenschluß so stark wie möglich zu machen.

Auf diese Weise entstehen aber Aktiengesellschaften von einem Umfange, wie man sie in Deutschland, auch in der besten Zeit vor dem Kriege, niemals auch nur entfernt gekannt hat, und dieser Zusammenschluß nimmt jetzt geradezu amerikanische Formen an. Vor wenigen Tagen ist bekanntgeworden, daß sich die größten Werke der deutschen Farben- und chemischen Industrie zu einer einzigen Aktiengesellschaft verschmelzen wollen, und es entsteht hierdurch ein neues Unternehmen mit dem für unseree bisherigen Begriffe riesigen Aktienkapital von 650 Millionen Goldmark, während vor dem Kriege die damals größte deutsche Industriegesellschaft, nämlich die Krupp-Gesellschaft, nur 200 Millionen Mark Aktienkapital hatte.

Nunmehr aber ist eine neue Gesellschaft in der Bildung begriffen, deren Kapital auch über das der erwähnten Farbwerke-Aktiengesellschaft noch weit hinausgehen wird. Es handelt sich um das dicht vor der Gründung stehende gewaltige Werk, welches durch Vereinigung der größten Eisen- und Kohlenwerke der rheinischen Industrie entsteht. Diese Gesellschaften, insgesamt sechs, von denen die bekanntesten die Thyssenschen Werke und die Phönix Akt.-Ges. sind, sollen zu einer einzigen Aktiengesellschaft verschmolzen werden. Ursprünglich sollte auch noch die Firma Krupp diesem neuen Riesentrust beitreten, aber im letzten Augenblick zerschlugen sich die Verhandlungen, da die Familie Krupp den über 100 Jahre alten Namen der Firma nicht verschwinden lassen wollte. Die anderen Werke und ihre Leiter haben derartige Bedenken offenbar nicht, aber auch ohne den Hinzutritt von Krupp entsteht ein Unternehmen von einer Größe, wie es auch nicht entfernt bisher in Deutschland bestanden hatte.

Wie groß das Aktienkapital der neuen Trustgesellschaft sein wird, steht im Augenblick zwar noch nicht fest; aber wenn man bedenkt, daß allein eins der zur Vereinigung kommenden Werke, nämlich die Phönix Akt.-Ges., ein Aktienkapital von 300 Millionen Goldmark hat, so kann man jedenfalls annehmen, daß das Kapital des neuen Industrieriesen sich wohl kaum unter einer Milliarde Goldmark bewegen, also den bedeutendsten amerikanischen Wirtschaftsgebilden nicht wesentlich nachstehen wird.

Sehr bemerkenswert ist es dabei, daß bereits mit der Reichsregierung darüber verhandelt worden ist, wie in diesem Falle die Steuerfrage zu handhaben sei. Denn natürlich würde der Stempel bei der Gründung einer derartigen Gesellschaft allein Millionen verschlingen. Das will man angesichts der ohnehin bedrängten Lage der Industrie zu vermeiden suchen, und es handelt sich ja auch in Wirklichkeit nicht um die Errichtung eines neuen Unternehmens, sondern nur um den Zusammenschluß verschiedener bestehender Werke in Zeiten wirtschaftlicher Not, um auf diese Weise zu etwas besseren Ergebnissen zu gelangen.

Die Bildung derartiger „Trusts“ dürfte aber in Zukunft vermehrte Nachahmung finden; die Industrie sucht sich nach Möglichkeit gegen eine weitere Verschlechterung ihrer Lage und ihrer Verdienstmöglichkeiten zu schützen, und so entstehen inmitten der traurigen Wirtschaftsverhältnisse, der Not gehorchend, plötzlich Gesellschaften mit Hunderten von Millionen Mark Aktienkapital, die weit über alle bisher bestehenden hinausragen. E. N.

Hochschule der Frauen.

In Berlin ist unter Beteiligung der Berufsorganisationen sozial und pädagogisch tätiger Frauen und unter Mitwirkung der höheren Mädchenfachschulen die „Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit“ errichtet worden, die am 20. Oktober ihre Arbeit aufnimmt.

Fünfundzwanzig Jahre Frauenstudium. Solange ist es her, seit die Frauen es nach langen schweren Kämpfen durchsetzten, zum höheren Studium zugelassen zu werden. Heute haben wir ein Urteil über Erfolg und Folgen dieses Schrittes: Erfola auf den Wissensgebieten, die für die Frau geeignet sind, nachteilige Folgen im Leben der studierenden Frau.

Es ist nicht möglich, hier die wenigen Frauen zu berücksichtigen, die in ihrer ganzen wissenschaftlichen Grundeinstellung vorwiegend männlich gerichtet sind. Vielmehr sind an dieser Stelle Frauen gemeint, die sich im Vollempfinden und Bewußtsein weiblicher Wesensart fühlen. Von Erfolg gekrönt gewesen ist das Bemühen der Frau beim medizinischen Studium — die Frauenärztin erscheint der Mitwelt nicht mehr als etwas Fremdes, eher als Notwendigkeit. Auf dem Gebiete der Psychologie, wo das starke, intuitive Einfhrungsvermögen der Frau feiner eindringen kann als mancher Mann, und vor allem in der Pädagogik (die nicht unbedingt auf der Universität gelernt werden muß). In allem übrigen ist es so, daß die Studentin sehr eifrig arbeitet, mit großem Fleiß studiert und Vorlesungen besucht, aber sehr schwach produktiv ist. Manche Gebiete erscheinen ihr wesensfremd, wie etwa Philologie, Jura, Mathematik. Auch angestrengte Arbeit hilft darüber kaum hinweg.

Nachteilige Folgen ergeben sich aus der Überanstrengung der Frauen, die sich oft mehr zumuten, als ihr Körper und ihre geistig-seelische Veranlagung leisten können. Geringerer Wert wird manchmal auf die Sorge für die äußerliche Erscheinung gelegt. Die früher der Frau fast ausschließlich zugewiesenen Aufgaben interessieren weniger; zur Ehe und Kindererziehung fehlt Neigung und Zeit.

Für das Gedeihen eines Volkes müssen aber ebenso wie wahre Männer auch echt mütterliche Frauen verlangt werden. Frauen, die Mutter sein wollen, Sinn für Kinder und Haus haben, die „Zeit haben“, ihre Kinder selbst zu pflegen und zu erziehen. Das strenge Universitätsstudium begrenzt aber diese Aufgaben entweder oder bei der vollen Hingabe an sie wird der Wert des vorherigen Studiums in Frage gestellt.

Diesen Übeln will die neugegründete „Akademie der Frauen“ entgegenarbeiten. Sie will Wissenschaft und weibliche Eigenart vereinen. Will den im praktischen Leben sozial arbeitenden Frauen wissenschaftliches Wissen vermitteln (Kindergärtnerinnen, Sozialbeamtinnen) und den wissenschaftlich gebildeten Frauen als Ergänzung die Möglichkeit zu sozialer und pädagogischer Arbeit geben. Hervorragende Frauen, die etwas im sozialen Leben geleistet haben, ernste Wissenschaftler, leiten die Kurse. Das Ziel ist die geistige Höherentwicklung der Frau, angepaßt ihrer Wesensart, ihren Aufgaben. Die Akademie will nicht die Universität ersetzen, sondern nur ergänzen. Streng wissenschaftlich eingestellte Frauen werden immer die Universität besuchen müssen. — Etwas ganz Neues sind die im Programm der Akademie vorgesehenen Mütterkurse. Sie sind zur Weiterbildung auch in der Ehe geschaffen, damit die Frau die großen Aufgaben der Mutter erkennen kann. Alle Kurse sind nicht als Vorlesungen, sondern als Arbeitsgemeinschaften gedacht. Von der Hochschule der Frauen ist zu hoffen, daß sie zum Wohle unseres Volkes arbeiten möge. A. H.

Zeichnet für die

Zeppelin-Eckner-Spende!

Spenden nimmt die Gemeindekasse entgegen.

Nah und Fern.

○ **Überall erster Schneefall.** Der Winter scheint diesmal ungewöhnlich früh zu kommen. Nicht nur in den Mittelgebirgen, im Riesengebirge und in der Sächsischen Schweiz ist bereits Schnee gefallen, sondern auch in Erfurt, Hamburg und Berlin hat es bei stürmischem Wetter vorübergehend geschneit.

○ **Arnolds Mittäter verhaftet.** In Berlin sind drei Mittäter an dem großen Betruge, den der Reichsbankoberinspektor Arnold verübt hat, verhaftet worden. Es handelt sich um die beiden früher bei der Reichsbank angestellten Buchhalter Erich Reinholz und Alfred Meyer und den wegen Zuhälterei vorbestraften Arbeiter William Gühoff.

○ **Eine weitere Fememordverhaftung.** In Berlin ist der ehemalige „Kommandant“ der in der Spandauer Zitadelle untergebrachten schwarzen Formationen, Oberleutnant Budzinsky, festgenommen worden. Im Zusammenhang mit den Fememordaffären in der Gegend von Spandau und Döberitz ist Budzinsky bereits wiederholt genannt worden; er scheint im Verdacht der Mitwisserschaft an einem, wenn nicht gar an mehreren dieser Fälle zu stehen.

○ **Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.** In der Nähe von Prenzlau fuhr ein Personenzug auf den Wagen eines Fleischermeisters auf, der leichtsinnigerweise den Weg verlassen hatte und dem Gleis entlangfuhr. Der Wagen wurde zertrümmert und der Fleischermeister lebensgefährlich verletzt.

○ **An einer 15 000-Volt-Leitung lebensgefährlich verbrannt.** In einem Stettiner Kraftwerk berührte ein Monteur aus Unvorsichtigkeit eine 15 000-Volt-Leitung. Er erlitt lebensgefährliche Brandwunden und das ganze Stettiner Leitungsnetz wurde durch Kurzschluß eine halbe Stunde stromlos.

○ **Ein Lehrkino für das Personal eines Kaufhauses.** Um bei ihrem Personal eine größere Warenkenntnis und einen weiteren Blick für manche Zusammenhänge von Ware und Bedarf, Warenproduktion und Nachfrage zu erzielen, hat eine große Kölner Firma ein eigenes Filmtheater eingerichtet und soeben dem Betriebe übergeben. In Lehrfilmen ist dem Personal bereits gezeigt worden, wie Papier hergestellt wird, wie Wolle gewonnen und verarbeitet wird, wie man Marabufedern erhält, wie Flachs gesponnen und

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

34] [Nachdruck verboten

„Doch. Ich tat es absichtlich in der Hoffnung, sie dadurch gleichsam aufzuwecken aus ihrer Apathie. Ich bestellte ihr Grüße von Ihnen.“

„Nun — und?“

„Sie sah mich unruhig an und antwortete: Ich kann mich nicht besinnen — — ich kenne keinen Doktor Witt.“

„Schrecklich!“ stöhnte Witt auf. „Der Schurke hat ihr also sogar die Erinnerung genommen!“

„Das war wohl zu erwarten. Aber Sie brauchen deshalb nicht zu verzagen. Was ein von fremden Lippen ausgesprochener Name nicht vermochte, das wird Ihr persönlicher Einfluß gewiß sehr rasch zustande bringen, um so mehr, als Ihre Macht sich schon einmal als stärker erwies als die Hommels . . . Und nun gehen Sie mit Gott, Herr Dozent, denn wir müssen endlich ans Werk!“

29.

Alles wurde genau nach Hempels Anordnungen ausgeführt und alles schien tadellos zu klappen. Kein Laut war hörbar, als sie leise hinter ihrem Führer die teppichbelegte Treppe hinabstiegen. Auch von unten aus dem Spiellokal drang kein Laut herauf.

Jetzt öffnete Silas Hempel die letzte Tür. Hinter derselben fielen zwei schwere Teppiche vorhangartig nieder, in der Mitte einen feinen Spalt bildend, durch den ein heller Lichtstrahl in das Dunkel fiel. Durch den Lichtspalt konnte man gerade die Mitte des Raumes, in der sich der Spieltisch befand, überblicken. Hommel saß als Bankhalter mit dem Rücken gegen die Tür an der Kellertreppe. Ihm gegenüber saßen Frau Roschenk und ihre Tochter, beide hochelegant gekleidet und sehr vornehm aussehend. Gerda beteiligte sich nicht am Spiel, sondern unterhielt sich leise mit einem blutjungen Menschen, der seine Aufmerksamkeit zwischen ihr und dem Spiel teilte, wie auch die vier anderen jungen Leute durch ihre kokett schmachtenden Blicke stark abgelenkt schienen.

Nur einer, ein schwarzhaariger junger Mann mit zusammengewachsenen Brauen und tiefliegenden unruhigen Augen war offenbar ganz nur dem Spiel hingegeben.

Pessel war unhörbar an Hempels Seite getreten, hinter beiden stand der Staatsanwalt, dann der Kommissar mit seinen Leuten. Alle wagten kaum zu atmen und warteten gespannt auf den Augenblick, wo Silas Hempel den Vorhang auseinanderschlagen und eintreten würde. Endlich hob er die Hand, um es zu tun, da geschah drin im selben Augenblick etwas Unerwartetes.

Der schwarzhaarige junge Mann sprang mit solcher Heftigkeit auf, daß sein Stuhl hintenüberfiel.

„Sie spielen falsch!“ rief er gleichzeitig laut. „Ich habe es gesehen. — Sie ließen eine Karte unter dem Tisch verschwinden! Man betrügt uns hier! Und ich lasse mich nicht ausplündern! Ich habe heute beinahe eine Viertelmillion verloren und verlange mein Geld zurück . . .“

Das übrige verklang ungehört in dem Tumult, der sich nach diesen Worten erhoben hatte. Alles umdrängte die Streitenden, schrie durcheinander, ballte sich zu einem Knäuel, nahm für oder gegen Hommel Partei. Man hörte das klatschende Geräusch eines Schlages und plötzlich sah Hempel etwas Blitzendes in der Hand Hommels.

„Holla — vorwärts!“ kommandierte er hastig; Pessel, wir beide nehmen ihn, aber geben Sie acht, der Kerl fuchtelt mit einem Revolver herum!“

Sie sprangen mit einem Satz auf den Knäuel zu, um Hommel, der ihnen den Rücken zuwandte, an den Armen zu fassen, als Gerda Roschenk einen gellenden Schrei ausstieß.

Das veranlaßte Hommel, blitzschnell den Kopf zu wenden.

Während eines Atemzuges Länge blickten Hempel und sein Kollege in ein bleiches, wutverzerrtes Antlitz, aus dem zwei seltsam tiefschwarze Augen sich mit unheimlicher Schärfe in die ihren bohrten.

Es durchrieselte Silas wie ein leichter Schauer unter diesem Blick, während Pessel förmlich gelähmt dastand.

Zum erstenmal vielleicht begriffen beide die furchtbare Gewalt, die diesen schwarzen Augen entströmen konnte, verstanden sie ganz die Macht, der Helene Mangold sich nicht zu entziehen vermocht hatte . . .

Aber nur eine Sekunde dauerte der Bann. Dann wollten sie ihre Absicht, sich Hommels zu versichern, ausführen, als plötzlich ein Etwas sich gewaltsam zwischen sie und ihn drängte, jeden bei einem Bein packte und sie blitzschnell zu Fall brachte.

„Teufel — der Zwerg!“ rief Hempel, sich hastig aufrichtend. Aber so rasch er dies auch tat, als sein Blick Hommel suchte, war dieser verschwunden.

In der Täfelung der Wand, an der der Vorgang sich abgespielt, sah Hempel eben noch einen Spalt sich schließen und hörte einen Schlüssel umdrehen.

Es mußte sich dort eine geheime Tür befunden haben, von deren Vorhandensein er nichts gewußt.

„Rasch hinüber ins Wohnhaus! Er kann nur dorthin geflüchtet sein!“ rief er Pessel zu und flog auch schon die Treppe hinauf, um den Ausgang zu gewinnen.

— — — — — — — — — — — —

Heinz Witt hatte die bezeichnete Tür im ersten Stockwerk sogleich gefunden und pochte entschlossen an dieselbe.

„Ja . . .?“ antwortete eine matte Stimme von innen. „Bist du es Gerda?“

„Nein ich, Heinz Witt, bin da. Kleide dich an, Helene und komme heraus.“

Dann antwortete Helene weinerlich und ängstlich: „Ich darf noch nicht! Er will es nicht und Gerda erlaubt es nicht sie hat mich ja auch eingeschlossen.“

„Wer ist „er“?“

„Mein Verlobter, Doktor Hommel. Ich bin seine Braut und liebe ihn und darf niemand gehorchen als ihm.“ Sie sagte es rasch und ausdrucksvoll wie eine eingelernte Lektion.

„Das alles besteht nur in deiner Einbildung, Helene,“ sagte er dann entschlossen. „Es ist ein böser Traum, den du schon einmal träumtest. Ich beschwöre dich, komm heraus, dann wird er von selbst zerrinnen! Du bist nicht mehr eingeschlossen, der Schlüssel steckte und ich schloß bereits auf.“

Fortsetzung folgt.

veredelt wird, wie ein Teppich entsteht usw. Erläutert werden die Filmvorführungen noch durch sachkundige Vorträge.

⊙ **Ein 12jähriger Mörder.** Auguste Bisotto, der vor kurzem das 12. Lebensjahr vollendete, geriet in Marseille mit mehreren Kindern, mit denen er auf der Straße spielte, in Streit. Mit einem Militärgewehr seines Vaters schoß er einem ein Auge aus, einen zweiten verletzte er schwer, ein dritter wurde getötet. Der Junge blieb in Freiheit, weil ein Fluchtverdacht nicht angenommen wurde, und wird demnächst vor dem Jugendgericht erscheinen.

⊙ **Siebenfacher Vater innerhalb 24 Stunden.** In einem am Schwarzen Meer gelegenen Orte ereignete sich der seltene Fall, daß ein junger Angestellter in der Zeit von 24 Stunden Vater von sieben Kindern geworden ist. Auf Grund des Rechtes, das ihm das mohammedanische Gesetz gewährt, hatte er vor Jahresfrist drei Frauen geheiratet, von denen ihn die erste mit Drillingen beschenkt hat. Die beiden andern wollten offenbar nicht zurückstehen und setzten fast gleichzeitig je ein Zwillingspaar in die Welt.

○ **Das Doppelleben des verhafteten Reichsbankoberinspektors.** Der Leiter der Charlottenburger Reichsbanknebenstelle, Arnold, der über eine halbe Million Mark unterschlagen hat, führte, wie sich jetzt herausstellt, jahrelang ein Doppelleben, teils als pflichtgetreuer Beamter und sparsamer Familienvater, teils als Lebemann mit einer Geliebten. Sein Vermögen wurde beschlagnahmt.

○ **Acht Personen verbrannt. Bei Hof brach in einem vierstöckigen Nebengebäude der Porzellanfabrik Bates in Markleuthen Feuer aus, das rasch um sich griff und einen gewaltigen Umfang annahm. Die im dritten Stock wohnende Familie eines Fabrikangestellten konnte sich nicht mehr retten. Es sind hierbei acht Personen verbrannt.**

○ **Beschlagnahme einer deutschen Motorjacht in der neutralen Zone.** Ein Kommando französischer Marinesoldaten, das mit einem Flußkreuzer in Köln eintraf, beschlagnahmte die in der neutralen Zone liegende Motorjacht des Fabrikanten Jansen und fuhr mit ihr rheinaufwärts. Der Besitzer erhob gegen die Beschlagnahme, deren Gründe unbekannt sind, Einspruch.

○ **Probefahrt des neuesten Hapag-Dampfers.** Das neueste auf der Werft von Blohm & Voß erbaute Frachtmotorschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Friesland" hat dieser Tage seine Probefahrt erledigt und ist von der Hapag übernommen worden. Dieser Neubau hat einen Rauminhalt von 6252 Bruttoregistertonnen, ist 137 Meter lang, 18 Meter breit und 11,4 Meter hoch. Als Antriebsmaschinen besitzt das Schiff zwei etwa 3300 Pferdestärken leistende Dieselmotoren, die ihm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 12 Seemeilen in der Stunde garantieren. Die „Friesland" wird in den Ostasiendienst der Gesellschaft eingestellt werden und voraussichtlich Anfang November ihre erste Reise antreten.

○ **Für 30 000 Mark Kokain und Morphium gestohlen.** Eine gefährliche Beute machten Einbrecher in Berlin. Sie drangen über ein Glasdach in eine pharmazeutische Fabrik ein und stahlen aus dem Giftschrank große Mengen Kokain und Morphium, im ganzen für 30 000 Mark. Auf die Ermittlung der Verbrecher und die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 10% des Wertes der wieder herbeigeschafften Menge ausgesetzt.

○ **Sieben Scheunen mit Erntevorräten niedergebrannt.** In Friedeberg am Queis brannten sieben am Bahnhof gelegene, verschiedenen Besitzern gehörende Scheunen nieder. Die Telephonanschlüsse von Friedeberg nach den umliegenden Ortschaften sind gestört, da die Leitungen wahrscheinlich von dem Feuer in Mitleidenschaft gezogen sind. Die gesamte Ernte der Besitzer, die in den Scheunen untergebracht war, ist vernichtet. Es wird Brandstiftung angenommen.

○ **Einweihung der zweitgrößten deutschen Talsperre.** Die neue Talsperre Muldenberg bei Zwickau wird in den nächsten Tagen eingeweiht werden. Sie ist in fünf Jahren erbaut worden und bedeckt angefüllt eine Fläche von 92 Hektar. Die Sperrmauer ist mit 470 Meter Länge die zweitgrößte Talsperremauer Deutschlands.

○ **Schweres Automobilunglück in Schwaben.** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Krumbach in Schwaben durch das Überfahren eines Hundes. Der Möbelfabrikant Stech aus Ulm verlor die Wagenführung, das Auto überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Stech wurde schwer verletzt, seine elfjährige Tochter getötet und zwei andere Kinder leicht verletzt.

○ **Ein aufsehenerregender Bericht.** Ein Professor der Universität Köln, der sich zurzeit mit fünfzig deutschen Studenten in Chikago aufhält, kündigt einen Bericht an, aus dem hervorgehen soll, daß die Vereinigten Staaten an einem Tage soviel Lebensmittel unnötig zugrunde gehen lassen, als erforderlich wäre, um ganz Deutschland in der gleichen Zeit zu ernähren.

⊙ **Rückkehr nach elfjähriger Abwesenheit aus der russischen Gefangenschaft.** Nach elfjähriger Abwesenheit kehrte der Sohn des Schwelmer Photographen Blagnies in die Heimat zurück. Er war während des Weltkrieges in russische Gefangenschaft geraten und konnte erst jetzt über Ostasien die Heimreise antreten.

○ **Schwerer Betriebsunfall.** Auf einer Baustelle der Höchster Farbwerke stürzte der 25 Zentner schwere Behälter einer Betonbeförderungsmaschine ab und begrub drei Arbeiter unter sich. Sie wurden lebensgefährlich verletzt in das Höchster Krankenhaus gebracht.

⊙ **Bei Giftgasversuchen selbst vergiftet.** Der bekannte englische Giftgassachverständige Prof. Levrey hat sich bei Versuchen mit einem neuen von ihm erfundenen Gase vergiftet und liegt seit Tagen bewußtlos im Londoner St. Georgskrankenhaus. Da man noch kein Gegengift gegen dieses neue Gas kennt, sind die Ärzte machtlos.

⊙ **Pferdeseuche in Schweden.** Wie aus Umea gemeldet wird, grassiert unter dem Pferdebestande in den schwedischen Lappmarken eine verheerende Seuche, der bereits so zahlreich Tiere zum Opfer gefallen sind, daß der Pferdebestand in diesen Gegenden ernstlich bedroht erscheint. Es handelt sich um ansteckende Blutarmut, die sehr schwer festzustellen ist und sich meist erst dann erkennbar zeigt, wenn es für eine Hilfe zu spät ist. In den letzten Monaten mußten im Bezirk Västerbotten bereits mehrere hundert Pferde abgeschlachtet werden.

Bunte Tageschronik.

London. Eugen Sandow, der bekannte „starke Mann" und einer der frühesten Befürworter der Körperkultur, ist hier gestorben.

London. Die japanischen Flieger Abe und Kawachi sind nach Brüssel weitergeflogen.

Stockholm. In Schweden herrscht seit einigen Tagen Frost und in einzelnen Gegenden Kälte bis 10 Grad unter Null.

Halifax (Neuschottland). An Bord des Dampfers „Hohenlinden" ist ein Brand ausgebrochen, dem 25 000 Gallonen Alkohol im Werte von etwa ¼ Million Dollar zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist durch Selbstentzündung ausströmender Dämpfe entstanden.

Vermischtes.

= **Ein Minister, der Operettentexte schreibt.** Der tschechische Handelsminister Nowak hat den Text einer in Prag aufgeführten neuen Operette geschrieben. Der Fall, daß sich Politiker und Staatsmänner in ihren Mußestunden mit der Dichterei beschäftigen, ist durchaus nicht selten. In Frankreich hat einst Cremieux für sehr leichtsinnige Offenbachsche Operetten die Texte geschrieben, und im alten Österreich war gar ein Ministerpräsident unter die Dichter gegangen: es war der Dr. Ernst Seidler, der ein wuchtiges historisches Schauspiel verfaßt hatte und dieses Kind seiner Muse unter einem angenommenen Namen zur Aufführung bringen ließ. Der tschechische Minister Nowak aber hat sich auf dem Theaterzettel ganz offen als Verfasser bekannt. Den Stoff für seine Operette hat er sich sozusagen aus dem Handelsministerium geholt. Es handelt sich um einen Inflationsgewinnler, der nach allerlei gewagten Spekulationen bis an den Rand der Pleite gerät, im letzten Augenblick aber vor der Geschäftsaufsicht durch einen reichen tschechischen Legionär bewahrt wird. Nebenbei bemerkt: das Stück des Ministers ist glänzend durchgefallen.

= **Die Damen werden aufgefordert, sich öfter zu waschen.** Jetzt wird es selbst den Kosmetikern zuviel, was sich die Damen alles ins Gesicht malen. Auf dem Jahreskongreß der amerikanischen kosmetischen Gesellschaft waren sich alle zu Worte kommenden Schönheitssachverständigen darüber einig, daß gegen das enorme Überhandnehmen des Schminkens in den Vereinigten Staaten Stellung genommen werden müsse. Sie predigten die Binsenwahrheit, daß es der Schönheit der Frau zuträglicher sei, die Haut ohne malerische Isolierschicht der Luft auszusetzen. Man drehte die Sache, die doch zum guten Teil auch eine Frage der Ästhetik und der — Appetitlichkeit ist, ins Hygienische mit dem Effekt, daß für das kommende Jahr der kosmetische Befehl erteilt wurde: Mehr Seife und weniger Schminke! Es ist gegen die schönen Damen eigentlich nicht ganz ritterlich, das infolge des Schminkens seltene Waschen öffentlich zu brandmarken. Indessen, die statistischen Zahlen, die einen beträchtlichen Rückgang im Seifenverbrauch und ein rapides Anwachsen des Schminkekonsums feststellten, waren schon vorher indiskret. Bei uns gibt es jetzt auch weit mehr gemalte Wangen und Lippen als früher, und deren Besitzerinnen sollten es lieber nicht zu einem öffentlichen Seifenappell kommen lassen!

= **Welchen Mann sie haben möchten.** Das Kansas State Agricultural College, eine landwirtschaftliche Hochschule also, hat den weiblichen Studenten des mittleren Westens Nordamerikas die Frage vorgelegt, welcher Art von Ehegatten sie, wenn sie heiraten wollten, den Vorzug geben würden. 85 % der jungen Damen antworteten, daß ihr Ideal ein Mann wäre, der keinen Alkohol trinkt (wobei zu bemerken wäre, daß in Amerika offiziell ja überhaupt kein Mensch trinkt!), während 40 % erklärten, daß ihr Zukünftiger nicht rauchen dürfe. 25 % der Studentinnen verabscheuen jeden Mann, der auf Ausflügen und Bällen flirtet, es wäre denn, daß sie selbst der Gegenstand des Flirtens sind. 65 % der Studentinnen entschieden sich für den Mann, der mehr für Sport als für Bars und Nachtleben begeistert ist. Eine ganze Anzahl möchte einen Mann vom Typ des Filmschauspielers Valentino heiraten, wobei 5 % ausdrücklich betonten, daß sie unbedingt kinderlos bleiben wollen. Das ist ja alles sehr nett, aber wissen möchten wir doch, was damit eine landwirtschaftliche Hochschule zu tun hat.

= **Die Tragödie des „Eisenkönigs".** Siegmund Breitbart, der „Eisenkönig", dessen Körperkraft und dessen Kunststücke in den Jahren 1923 und 1924 in polnischen, österreichischen und deutschen Zirkussen und Varietés ungeheures Aufsehen erregten, ist in der chirurgischen Klinik der Berliner Charité an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Der fabelhaft starke Mann war zuletzt so schwach, daß Prof. Bier, der ihm das schwer verletzte rechte Bein amputieren mußte, keine Narkose mehr bei ihm anwenden konnte. Breitbart, dessen Name wiederholt durch alle Zeitungen der Welt ging, hatte sich im Juli dieses Jahres in einem polnischen Zirkus in Radom mit einem rostigen Nagel, den er mit der Faust in ein Brett zu schlagen suchte, das Bein verletzt, da er ausgerutscht und auf das Brett gefallen war. Es trat Blutvergiftung ein, der der „Eisenkönig" jetzt nach mehreren erfolglosen Operationen, die er über sich hatte ergehen lassen müssen, erlegen ist. Siegmund Breitbart stammte aus der Gegend von Lodz, war der Sohn eines riesenstarken Schmiedes und hatte früher selbst des Schmiedehandwerk ausgeübt. Als er dann öffentlich auftrat, erregten seine Leistungen Staunen und Bewunderung. Er bog vierkantige Eisenstangen mit der bloßen Hand, schlug mit der Faust Nägel in Bretter, ließ ein schweres Automobil über seinen Körper fahren, trug ein ganzes Karussell auf seinen Schultern und zog einmal in Wien mit den Zähnen einen mit mehreren Personen besetzten Lastwagen durch die Straßen. Natürlich wurde der Mann, dessen Kraft sprichwörtlich geworden war, auch verfilmt, und der Breitbart-Film machte die Runde durch zahlreiche Kinos.

= **Newyork in Aufregung.** Die Bevölkerung von Newyork, namentlich die des Börsenviertels, Wallstreet, erlebte einen gehörigen Schreck. Über den Wolkenkratzern erschien plötzlich ein ganzes Heer von Flugzeugen, von den Dächern der Häuserreihen donnerten Kanonenschüsse und rasselte das Feuer von Maschinengewehren. Unter dem nichtsahnenden Publikum auf den Straßen brach eine Panik aus, Frauen fielen in hysterische Schreikrämpfe und wurden ohnmächtig, aus den Bureaugebäuden stürzten entsetzte Schreiber und Tippdamen, welche an eine Wiederholung des Bombenattentats auf Morgan im Jahre 1922 glaubten. Bei der Feuerwehr ertönten ununterbrochen die Alarmtelephone. Bis es sich herausstellte, daß es sich um den Auftakt zu den Luftmanövern handelte.

= **Der Untergang des Mannes.** Es ist nicht mehr zu verschweigen: der Mann, der wirkliche Mann, wie wir ihn von früher her im Gedächtnis haben, ist dem Untergange nahe, ist im Aussterben begriffen. In London haben sie das entdeckt, und jetzt wird man sehen müssen, was getan werden muß, damit gerettet wird, was noch zu retten ist. Der moderne junge Mann ist verweichlicht und wird allmählich ein altes Waschweib werden, die richtigen Weiber aber, das heißt die weiblichen, haben längst die Herrschaft an sich gerissen und drängen den schäbigen Rest von Mann in den Hintergrund. Deshalb tritt jetzt in London „der letzte Mann" auf, um die heranwachsende männliche — sozusagen männliche — Jugend aufzufordern, sich zu organisieren und den Frauen den Krieg zu erklären. In Geschäften, im Sport, in der Politik, in der Kunst, in der Wissenschaft, und so werde es bald nur noch Weiber geben, denn die Frau plane in ihrem ganzen Leben nichts weiter, als den Mann zu unterjochen und das Heft selbst in die Hand zu nehmen. Sie behandle ihren früheren Herrn und Meister — wie stolz das klingt! — als jemand, der ihren Wünschen und Launen zu willfahren habe, aber sie verachte ihn zugleich. Donnerschlag! Also, Männer Europas, wahret eure heiligsten Güter!

Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.

Leistungsfähige

Buchdruckerei

Buch- und Papierhandlung am Platze.

Große Auswahl

in Künstlerkarten-Neuheiten, Glückwunschkarten zum Geburtstag (auch zum 50sten), zum Jubiläum, zur Verlobung, zur grünen, silbernen u. goldenen Hochzeit, Condolenzkarten in einfach und Buchform.

Börse zur Schwäche. Am Markt der inländischen Anleihen war die Haltung ausgesprochen unsicher. Die Geldverhältnisse sind unverändert, tägliches Geld 8—10 %, monatliches Geld 10 bis 11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,30 bis 20,35; holl. Gulden 168,63—169,05; Danz. 80,49—80,69; franz. Frank 18,47—18,61; belg. 19,11—19,15; schweiz. 80,79—80,99; Italien 16,69—16,73; schwed. Krone 112,16 bis 112,44; dän. 104,97—105,23; norweg. 85,14—85,36; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,13—59,27; poln. Zloty (nicht amtlich) 69,27—69,67.

* **Schwierigkeiten beim Richard-Kahn-Konzern.** Zurzeit besteht bei dem Konzern, und zwar speziell bei der Stock-Motorpflug-Akt.-Ges. ein drückender Mangel an flüssigen Betriebsmitteln. Den rund 30 Millionen Passiven stehen Aktiven in doppelter Höhe gegenüber. Unter den Passiven betragen die Bankschulden etwa 10 Millionen Mark. Die eingeleiteten Verhandlungen über die Gewährung neuer Betriebskredite haben bisher noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt. Die Schwierigkeiten sind bekanntlich in der Hauptsache dadurch entstanden, daß die Stock-Motorpflug-Akt.-Ges. ihre Serienproduktion im Laufe dieses Jahres von 30 Stück pro Monat auf 200 Pflüge gesteigert hat.

* **Kartoffelerzeugerpreise** je Zentner ab märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,65 M., rote Kartoffeln 1,75 M., Odenwälder blaue 1,90 M., gelbfleischige 2,10 M., Fabrikkartoffeln 7,75 bis 8,50 Pf. pro Stärkeprozent.

* **Eierbörse.** a) für inländische Eier: frische Inlandseier über 55 Gramm 20 Pf., frische Inlandseier unter 55 Gramm 16 Pf.; b) für ausländische Eier: extra große Eier 23—24 Pf., normale Eier 12½—15 Pf., abweichende Eier 11½—12 Pf., kleine und Schmutzeier 10½—11½ Pf., Kühlhauseier 12—13½ Pfennige, dänische und italienische Eier 15½—18 Pf. Witterung trübe, Tendenz lebhafter.

* **Produktenbörse.** Die festeren amerikanischen Depeschen übten wenig Einfluß. Weizen blieb für Erfüllung früherer Exportverkäufe noch gefragt und etwas höher bezahlt. Die direkten Forderungen für Manitobaweizen waren erhöht, die zweithändigen blieben entgegenkommend. Lieferung stellte sich mehr für März als für Dezember etwas fester. Roggen blieb still. Das Angebot ist nicht groß, aber auch die Unternehmungslust hält zurück. Lieferung wurde nur wenig höher bezahlt. Von Gerste zeigte sich mehr Angebot, ohne daß die Nachfrage sich gemehrt hätte. Recht bedeutend waren die Offerten des Inlandes für Hafer, die die Kauflust merklich überragten. Im Mehlgeschäft blieb es nach wie vor still. Auch Futterartikel lustlos.

* **50 deutsche Firmen verhandeln wegen amerikanischer Kredite.** Wie aus Newyork gemeldet wird, beträgt die Gesamtsumme aller Kredite, die seit Jahresbeginn von amerikanischen Banken ans Ausland, zum weitaus größten Teil nach Europa vergeben wurden, nach Angaben des Schatzsekretärs Mellon 893 Millionen Dollar. Nach sachverständiger Schätzung dürften etwa weitere 700 Millionen Anleihen für das Ausland in nächster Zukunft begeben werden. Unter den Kreditanwärtern stehe Deutschland mit 200 Millionen Dollar an der Spitze. Zurzeit führen mehr als fünfzig deutsche Firmen in Newyork Kreditverhandlungen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	19. 10.	17. 10.		19. 10.	17. 10.
Weiz., märk.	213-216	212-215	Weizkl. f. Brl	11.0	11
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	8,9-9,2	8,9-9,2
Rogg., märk.	150-154	150-154	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	26-31
Braugerste	210-235	210-235	kl. Speiseerbs	26-28	26-28
Futtergerste	170-175	170-175	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	178-188	180-188	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	22-25	22-25
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15-15,2	15-15,2
Mrk. ü. Not.)	27,2-31,2	27,2-31,2	Leinkuchen	22	22
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,7-8,8	8,7-8,8
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	20,4-20,5	20,4-20,5
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,5-9,6	9,5-9,6
inkl. Sack	22-24,2	22-24,2	Kartoffelfl.	14,2-14,5	14,3-14,6

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 20 Oktober 1925.

Merkblatt für den 21. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{37}	Mondaufgang	10^{42} V.
Sonnenuntergang	4^{52}	Monduntergang	7^{19} N.

1866 Friedensvertrag zwischen Preußen und Sachsen.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Dienstag, 20. Oktober. 12.30—1.25: Funkkapelle. Ertl, Hoch- u. Deutschmeistermarsch. Eulenburg, Rosenlieder. O. Straus, Rund um die Liebe, Walzer. Strecker, Mädel, sag igen, One-Step. Loewe, Prinz Eugen, Ballade. Lindemann, Zehn selige Minuten, Schlager-Potp. ◇ 5—6: Funkkapelle. Gluck, Ouv. „Iphigenie in Aulis". Wagner-Wilhelmy, Siegfried-Paraphrase (Viol.: Dr. Laserstein; Klav.: Fr. Czerny). Lortzing, Zwei Lieder aus „Zar u. Zimmermann": a) Einst spielt ich mit Zepter; b) Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen. Offenbach, Fant. aus „Hoffmanns Erzählungen". Wagner, Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin". Rossini Ouv. zu „Tancred". ◇ 7—7.30: Vortrag Prof. Wiedemann: „Bilder a. d. Jugendzeit der Breslauer Promenaden." ◇ 7.30—8: „Die Sterne, Goethe und wir" v. Dr. Kritzinger, Dresden (geles. v. Fritz Böhmer). ◇ 8.30: Autoren-Abend der Schles. Funkstunde. Arnold Ulitz: Aus eigenen Werken. 1. Die Widersacher des Frühlings, Novelle. A. d. Gedichtband „Der Arme und das Abenteuer": Landkarten; Eidechsenlied; Am Wege. 2. Legende vom kleinen Knaben im Schnee (a. d. Roman „Ararat"). A. d. Gedichtband „Der Lotse": Schwermütige Blütezeit; Die Früchte; Segel auf herbstlichem Fluß; Säulen des Traums; Erste Frucht: Gelübde; Einsam. — Anschließend: Tanzmusik.

Mittwoch, 21. Oktober. 12.30—1.25: Funkkapelle. Lincke, Ouv. „Lysistrata". Hirsch, Lelia, Boston. Sentis, Capriccio, Tango. Stolz, Frühling in Wien. Meyer-Helmund, Rokoko-Liebeslied. Millöcker, Potp. aus „Gasparone". ◇ 5.05: Jugendkonzert. Mitw.: Studienrat Bilke (Vortrag), Martin Anders (Tenor). I. Minnelieder: 1. Neidhart v. Reuenthal, Frühlingslied. 2. Wizlaw, Fürst v. Rügen, Frühlingslied. 3. Oswald v. Wolkenstein, Frühlingslied. 4. Walther v. d. Vogelweide, Reisesegen. 5. Neidhart v. Renenthal, Mailied. II. Die Klaviersuite. Ein Beispiel v. J. S. Bach. ◇ 6.05: Breslauer Hausfrau. ◇ 7—7.30: Schlußvortrag Studienrat Dr. Moschner: „Die Bildkraft der deutschen Sprache." ◇ 7.30—8: Vortrag Obertelegraphensekr. Grosser: „Die Fernsprech-Nebenanlagen d. deutsch. Reichspost." ◇ 8.30: „Du liebes Wien!" (Die Varieté-Diva), Operette von Hein u. Robitschek, Musik von Stolz. — Personen: Graf Bodo Himmelritz: Karl Veit; Franziska, seine zweite Gemahlin: Käthe Habel-Reimers; Friedrich, sein Sohn aus erster Ehe: Robert Meyn; Komtesse Gertrud, deren Nichte: Felicia Perlinski; Rosel Wallner: Mieze Will; Eulalia, Haushälterin: Emmi Veit. Ort: Wien; Zeit: Gegenwart im Winter. Spielt im Herrenzimmer Friedrichs. Musikal. Leitg.: Dr. Nick. — Anschließend: Zehn Minuten Esperanto.

Donnerstag, 22. Oktober. 12.30—1.25: Funkkapelle. Fucik, Der Gottekämpfer, Marsch. Lehar, Gold und Silber, Walzer. Morena, Kabarettiche, Potp. Drige, Serenade aus „Les Millions d'Harlequin". Léoncavallo, Mattinata. ◇ 5—6: Schubert-Nachmittag. Militärmarsch. Sonatine g-moll op. 137 (Dr. Laserstein, Fr. Czerny). Ouv. „Rosamunde". Trio B-dur (Czerny, Dr. Laserstein, Hosemann). ◇ 6: Fleisch- u. Wurstpreise im Kleinhandel. ◇ 7—7.30: Vortrag Dir. Hallama: „Das Reichensteiner Gebirge." ◇ 7.30—8.15: Italienisch. Unterrichtsstunde für Fortgeschrittene (Prof. Chiusano). ◇ 8.30: „Mutter Erde", Drama v. Max Halbe. — Personen: Paul Warkentin, Herausgeber einer Frauenzeitung: Friedr. Reinicke; Hella Warkentin-Bernhardy, seine Frau: Hertha Parlow; Dr. v. Glyszinski: Carl van Gils; Heliodor von Laskowski, Gutsbesitzer auf Klonowken: Willy Koch; Antoinette, seine Frau: Dora Becker; Tante Klärchen: Mascha Graben; v. Tiedemann, Gutsbesitzer: Helmuth Hallendorf; Frau v. Tiedemann: Elsa Gerhard; Raabe senior, Gutsbesitzer: James Elsner; Schnaase, Gutsbesitzer: Gerh. Kunze; Frau Schnaase: Grete Schwarz; Raabe junior, Student: Franz Anders; Dr. Bodenstein, Arzt: Fritz Raff; Fabrikdirektor Mertens: Carl Otto; Josupeit, Rentier: Oskar Brand; Frau Sorowski, Lehrerwitwe: Toni Weiß; Kunze, Organist: Alfr. Scholz; Inspektor Zindel: James Elsner; Lene, Stubenmädchen: Grete Sprengholz. Zeit: Gegenwart: Ort: Gut Ellernhof.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, wandernde Wolken, ziemlich mild, zeitweise etwas Regen. Donnerstag: Zeitweise heiter, früh etwas kälter, nachher wieder trüber und mäßiger Regen bei milder Temperatur.

* **[Polizeiliche Meldungen.]** Ein Kinderhemdchen, eine Messerputzmaschine und zwei Stühle wurden als gefunden abgegeben. Näheres im Polizeibüro.

Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes.

Aufruf!

Deutsche! Schon einmal hat ganz Deutschland von der Memel bis zum Bodensee in einmütiger Begeisterung das Werk Zeppelins, das ein Wahrzeichen des Willens, der Sehnsucht und der Größe des Menschengeistes ist, getragen und als Nation fortgeführt: damals nach Echterdingen. Wieder ergeht der Ruf, dieses Werk, das Gemeingut des deutschen Volkes, nicht untergehen zu lassen und die Schöpfung Zeppelins der wissenschaftlichen Forschung dauernd zu erhalten. Wir alle wissen, wie es vor einem Jahre war, als „Z. R. 3", das glückhafte Schiff, über Deutschland flog und wie dann eine Welt von Spannung und Bewunderung die Fahrt nach Amerika durchlebte. Aus dem armen, bedrängten und gefesselten Deutschland stieg eine der größten Kulturtaten frei und leuchtend hervor. Wir haben es erlebt: Das Echo der ungeheuren brüderlichen Begeisterung Amerikas, als der „Z. R. 3" über New York erschien, flog nach Deutschland zurück. Der Zeppelin und sein Führer Dr. Eckener hatte eine stolze, große Kulturaufgabe erfüllt. Zum erstenmal nach trüben und bitteren Jahren erwarb sich der deutsche Name wieder Geltung und Ruhm. Deutschland hatte eine Weltleistung vollbracht, die klar und unbestechlich für seinen Willen zu Aufstieg und friedlicher Kulturarbeit spricht. Die Tat haben der Luftschiffbau Zeppelin, Dr. Eckener und die tapfere Besatzung vollbracht.

An uns ist es zu danken. Die Werft in Friedrichshafen will ein neues Luftschiff bauen, das gewaltige wissenschaftliche Probleme lösen soll:

Aufsuchung des Nordpols, Erforschung der Arktis. Das Schiff soll aber auch den Widerstrebenden den Beweis erbringen, den wir alle beim Flug des „Z. R. 3" schon empfunden und gewußt haben, daß diese deutsche Erfindung das großartigste Verkehrsmittel unserer Zeit ist. Länder werden näher gerückt, Meere sind überbrückt, Zukunftsträume der Menschen werden Wahrheit.

Wenn wir die Energie aufbringen, das Werk in Friedrichshafen fortzuführen, werden deutsche Technik und deutscher Wagemut wieder Weltgeltung erringen. Eine Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes muß die erforderlichen Mittel schaffen. Es handelt sich um eine Angelegenheit Deutschlands ohne Unterschied der Partei und der sozialen Stellung.

Es geht den geistigen Arbeiter ebenso an wie den Mann am Amboß und Pflug. Wir wissen, daß Deutschland gegenwärtig schwere Zeit durchlebt. Aber das Vertrauen auf den Idealismus des deutschen Volkes gibt uns die Zuversicht, daß kein Volksgenosse abseits stehen wird, wenn der Ruf an ihn ergeht. Gerade der Gedanke, daß jeder sein Scherflein gibt, muß die Bedeutung dieser Volksspende ausmachen. Wirklich arm ist nur ein Volk, das keinen Pfennig für Ideale und kulturelle Zwecke übrig hat und seine geistigen und technischen Kräfte verfallen läßt. Wir haben den Willen und das Recht, als Kulturnation zu leben. Die Volksspende soll diesen Willen und das Bewußtsein unserer geistigen Freiheit neu beleben. Es geht um das Erbe von Zeppelin, um eine große, leuchtende deutsche Idee.

Zeichnungslisten liegen in der Gemeindekasse und in der Gemeinde-Sparkasse aus.

Der Ortsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes.

Alder, Zugführer; **Dodeck**, Zeitungsverleger; **Döring**, Amtmann; **Eichner**, Werkstättenvorsteher; **Fuchs**, Lokomotivführer; **Grabisch**, Magazinaufseher; **Grell**, Reserve-Lokomotivführer; **Gottschlich**, Ingenieur; **Groß**, Rendant; **Gulitz**, Eisenbahn-Assistent; **Haja G.**, Kaufmann: **Hanslock**, Lok.-Oberheizer; **Hasse**, Pfarrer; **Hauser**, Tierarzt; **Hauptmann**, Oberschaffner; **Hoffmann**, Amtmann; **Jaekel**, Bauinspektor; **Kätzler**, Postmeister; **Kleinert**, Wagenmeister, **Knott**, Kaufmann; **Kupka**, Zugführer; **Kühn**, Lok.-Führer; **Kiehnoel**, Lok.-Führer a. W.; **Menzke**, Pfarrer; **Michler**, Mittelschul-Rektor, Dr. **Pause**, Amts- und Gemeindevorsteher; **Reinhardt**, Bauinspektor; **Rippin**, Zugführer; **Sombrutzki**, Bauinspektor; **Schnabel**, Rektor; **Schunke**, Assistent; **Thomalsky**, Stellwerksmeister; **Walter**, Rittergutsbesitzer; **Wollniok**, Rektor; **Wundermann** Bauoberinspektor.

* **[Eine Feuerlöschprobe]** mit dem Total-Feuerlöscher der Firma Stifen und Co., Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 13, fand Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf dem Platze hinter dem letzten Siedelungshause, Breslauerstraße 30, statt. Ein großer mit Teer und Benzin getränkter Holzstoß wurde in Brand gesetzt und im höchsten Flammeneffekt sofort durch den Trockenlöscher „Total" gelöscht. Der Vorgang und Erfolg des Löschens war verblüffend. Ebenso wurde ein Karbidbrand, der durch Wasserlöschversuche natürlich erst recht angefacht wurde, durch den Trockenlöscher sofort erstickt. Ebenso verblüffend schnell wurde eine Benzinbahn durch „Total" gelöscht. Die Anschaffung des Feuerlöschapparates ist bestens zu empfehlen.

□ **Postverkehr mit dem Ausland.** Von jetzt ab sind im Verkehr mit der Tschechoslowakei dringende Pakete über 5 bis 20 Kilogramm zugelassen. Ferner können im Verkehr mit Österreich auf dem Wege über die Tschechoslowakei dringende Pakete über 5 bis 10 Kilogramm ausgetauscht werden. Die Gewichtsgebühr für dringende Pakete beträgt nach Österreich (über die Tschechoslowakei) über 5—10 Kilogramm 5,85 Reichsmark, nach der Tschechoslowakei über 5—10 Kilogramm 3,60 Reichsmark, über 10—15 Kilogramm 6,15 Reichsmark, über 15—20 Kilogramm 8,10 Reichsmark. Wieder zugelassen sind im Verkehr mit Frankreich (einschließlich Monaco und Algerien) auch Nachnahmen auf Postpaketen. Meistbetrag der Nachnahmen aus Deutschland nach Frankreich 200 Reichsmark.

□ **Der Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet.** Über die Anwendung der Verordnung zur Regelung des Verkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet hat die Rheinlandkommission beschlossen: 1. der Vermerk „besetztes Gebiet" muß in Zukunft im gedruckten Text in den den Bewohnern des besetzten Gebietes auszuhändigenden Personalausweisen enthalten sein. Dieser gedruckte Vermerk muß in drei Sprachen (französisch, englisch und deutsch) abgefaßt sein; 2. als Ausweispapiere gelten nur: a) der von dem Bürgermeisteramt oder von der Ortspolizei ausgestellte Personalausweis mit Lichtbild, b) der von der Ortspolizeidirektion ausgestellte Reisepaß mit Lichtbild. Alle anderen Papiere als Ausweise zum Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet sind ausgeschlossen.

□ **Eine Bitte der Reichsbahn.** Zur Herstellung und Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit auf den Bahnhöfen und in den Zügen hat die Reichsbahnverwaltung kostspielige Maßnahmen getroffen. Leider scheiterte ihre Durchführung oft an dem Verhalten der Reisenden. Es ist beispielsweise festgestellt worden, daß in durchaus sauberen Abteilen schon kurz nach der Abfahrt Papierfetzen, Obstreste, leere Schachteln, Zigarren- und Zigarettenreste usw. herumlagen und die Sitze durch das Auflegen der Füße ohne Unterlage beschmutzt waren. Unter Hinweis auf die im Betretungsfalle verwirkten Reinigungsgebühren und Bahnpolizeistrafen bittet die Reichsbahn das reisende Publikum, sie in ihrem Bestreben, Ordnung und Sauberkeit zu schaffen, nach Kräften zu unterstützen.

□ **Der Kalkanstrich im Herbst.** Sehr oft kann man beobachten, wie im Herbst die Baumstämme mit Kalkmilch bestrichen werden, angeblich, um gefährliche Schädlinge zu vernichten. Reine Kalkmilch wird aber niemals diesen Zweck erreichen; im Gegenteil, die Schädlinge oder deren Eier werden mit einem schützenden Überzug versehen, damit ihnen ja nichts geschieht und sie im Frühjahr ihr Zerstörungswerk ungehindert wieder aufnehmen können. Will man gegen Insekten den Kalkanstrich wirksam machen, dann muß man schon Obstbaumkarbolineum beigeben, etwa 10 bis 15 %. Der Kalkanstrich kommt aber in erster Linie als Schutz vor Frostschäden in Frage und wird deshalb auch erst im Februar angebracht. Die weiße Farbe strahlt die Sonnenwärme zurück, es wird dadurch vermieden, daß die Baumstämme am Tage stark erwärmt werden und in einer folgenden kalten Nacht Frostschäden erleiden. An sich sind ja unsere Obstgehölze vollkommen frosthart, nur der schroffe Wechsel zwischen warm und kalt ist ihnen sehr gefährlich. Deshalb muß durch Kalkanstrich die Erwärmung auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Bei der Herstellung der Brühe mischt man einen Teil gebrannten Kalk und einen Teil Holzasche mit acht Teilen Wasser. Nachdem das Gemisch unter öfterem Umrühren eine Woche lang gestanden hat, wird es an einem frostfreien Tage im Februar am Stamm und an den Ästen verstrichen.

□ **Zur Beachtung bei Adressierung von Postkarten.** Die Absender von Postkarten benutzen zur Angabe ihrer Adresse vielfach die rechte Hälfte der Vorderseite der Karte. Das ist unstatthaft. Die für ihren Zweck recht klein bemessene rechte Hälfte ist nur für die Anschrift, für die Freimarken, den Stempelaufdruck, für Behandlungsvorschriften (Einschreibung, Nachnahme, Eilbotenzustellung) und für dienstliche Vermerke, z. B. über Nachsendung und Rücksendung vorbehalten. Andere Angaben beeinträchtigen die Deutlichkeit der Anschrift und erschweren die postamtliche Behandlung; sie gehören auf die linke Hälfte oder auf die Rückseite. Postkarten, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden von der Beförderung ausgeschlossen und dem Absender zurückgegeben.

□ **Verzeichnis der Flugpostverbindungen.** Die Deutsche Reichspost hat nach dem Stande von Anfang August ein neues Werbeblatt „Luftpost" herausgegeben, das in knapper übersichtlicher Form eine Skizze der Luftpostlinien, eine Zusammenstellung der Flugpläne und der für die Verkehrswelt wichtigsten Bestimmungen über den Luftpostverkehr sowie eine Übersicht über die Luftpostgebühren enthält. Das Blatt wird in den Luftpostorten und anderen wichtigen Verkehrsorten an Behörden, Firmen, Gesellschaften und Vereine und Personen mit lebhaftem Postverkehr unentgeltlich verteilt.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Heute Dienstag, abends 8 Uhr, findet bei Hielscher die fällige Mitgliederversammlung statt. Wir bitten vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Gäste sind uns bei jeder Veranstaltung herzlich willkommen. — Mittwoch und Donnerstag pünktlich 8 Uhr Training der Saalsportleute.

[Turnverein Friesen.] Der Geigenchor übt in dieser Woche ausnahmsweise am Dienstag, den 20. d. Mts., pünktlich abends 8 Uhr bei Herrn Gastwirt Michallik. Die Notenständer sind mitzubringen.

* **[Schachverein Brockau.]** Spiel- und Uebungsabende jeden Dienstag 7½ Uhr im Restaurant zum „Lindenhof." Allen Freunden einer ruhigen Geselligkeit und gediegenen Abwechslung sei der Schachverein bestens empfohlen. Ferner wird mitgeteilt, daß am Dienstag, den 27. Oktober, der stärkste Spieler des Kreises Wohlau bei uns zu Gaste weilen wird. Die Mitglieder werden ersucht, diesen Abend vollzählig zu besuchen. Keiner unserer starken Spieler darf sich diese Gelegenheit entgehen lassen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Goldene Hochzeit des Großadmirals von Köster.

Berlin, 19. Oktober. Großadmiral von Köster, der Lehrmeister und Erzieher der deutschen Flotte, feiert am heutigen Tage in Kiel seine goldene Hochzeit. Die aktiven Marineoffiziere und Zahlmeister haben dem Großadmiral eine Erinnerungsgabe durch den Chef der Ostseeflotte überreichen lassen.

Einheitsliste für die hannoverschen Provinziallandtagswahlen.

Hannover, 19. Oktober. Hier tagten die auf der hannoverschen Provinziallandtagsliste vereinigten bürgerlichen Parteien und Verbände. Es wurde beschlossen, unter dem neuen Wahlgesetz bei der Einheitsliste zu bleiben.

Freispruch im Bernburger Hellseherprozeß.

„Kritiklos und leichtfertig."

Im Prozeß gegen den Hellseher Drost wurde vom Bernburger Gericht jetzt das Urteil gefällt. Drost wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, es habe nur über die Frage zu entscheiden gehabt, ob der Angeklagte im guten Glauben an die Möglichkeit des Hellsehens gehandelt habe. Dieser gute Glaube wird ihm zugebilligt, wenn auch das Gericht auf dem Standpunkt steht, daß Drost in einigen Fällen kritiklos, in anderen sogar leichtfertig gehandelt habe.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Lobe-Theater.

Dienstag und Mittwoch 8 Uhr:
„Die beiden Herren der gnädigen Frau"
Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
„Der Kreidekreis"
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
„Das Apostelspiel" und „Der Tartüffe"

Thalia-Theater.

Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Nickel und die 36 Gerechten"
Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
Zur Feier von Max Halbe's 60. Geburtstag
„Der Strom"

Schauspielhaus.

Dienstag und folgende Tage 8 Uhr:
„Uschi"
Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr:
Wiederauftreten **Walter Jankuhn:**
Zum 100. Geburtstag von Johann Strauss:
„Wiener Blut"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Mädi"

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Sensations-Gastspiel
Jackie
der einzige Seelöwenkomiker der Welt.
Bonhair-Truppe
Deutsche Meister-Ikarier.
8 Academy-Girls
Englische Jugend in Tanz und Gesang.
Willy Bolesko
Rheinischer Komiker.
Kapelle Stern
Das berühmte Jazzorchester.
Müller-Schadow-Quartett
in der Gesangsszene: **Im Klosterkeller.**
Dormondes
Der Lachschlager.
Sam Linfield-Comp
Stiefel-Villa.
Ritter & Knappe
Kraft und Humor.
Professor Max Lightmann
Mundharmonika-Virtuose.
Selma Braatz
Fangspiele.

Schauburg
Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30 33

Täglich abends 8¼ Uhr:
Gastspiel
Elfriede Mertens
mit Darstellern des Berliner
Lessing-Theaters
Künstl. Leitung M. Bing.
Alexander Dumas Bühnenwerk
Demimonde.

Großes Konzert
der Voigt'schen Violinklasse

unter gütiger Mitwirkung des
Männer-Gesang-Verein „Frohsinn"
und des durch
Künstler des Schlesischen Landesorchester Breslau
bedeutend verstärkten
Voigt'schen Salon-Orchesters
am Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr im großen Saal des Volksgarten (Hielscher).
Zum Schluß:
Vornehmer Festball.
Musik: Das gesamte Konzert Orchester.
Solist für Trompete Herr Böhm.
Solist für Flöte Herr Ernst Tschirner.
Solist für Xylophon Herr Richard Meisch.

Gebe **beschlagnahmefreie**
4 Zimmer- oder 2 Zimmer-Wohnung
(Landvilla) gegen Abstand von 3—500 Mark ab 1. November in Schönborn ab. Offerten an
Rother, Schönborn bei Breslau.

Damenmäntel
Enorme Auswahl! Konkurrenzlose Preise!
G. Franke, Breslau, Michaelisstr. 71, E. Hedwigstr.

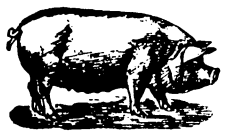
Plüsche — Krimmer
Slinks — Lammfell
Astrachan . . . Meter 6.50 M.
Mantelstoffe . Meter 3.50 M.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
M. Tichauer,
BRESLAU, Schmiedebrücke 60.

Regenpelerine
für jeden Radfahrer, Seemann, Landwirt und Arbeiter
unentbehrlich
Garantiert wasserdicht.
Zusammenlegbar
und bequem in der Tasche zu tragen.
Zwecks Einführung
Ausnahmepreis per Stück 3 Mk.
per Nachnahme 50 Pfg. mehr.
Otto Bennecke
Textil-Vertrieb
Berlin O. 112, Frankfurter Allee 313.
Vertreter wollen extra Offerte einfordern.

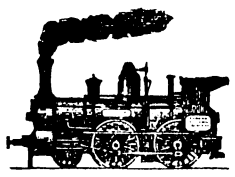
A. Kapst, Breslau, Klosterstrasse 67
Herren- und Knaben-Garderobe, Berufskleidung, Schnittwaren, Trikotagen, Strickwolle, Gardinen in großer Auswahl. Wachstuche, Wäsche-Ausstattungen.

Pfadfinder-Räder
Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder M 65. 68.— 72.— 85.—
Damenräder M. 72. 76.— 80.— 96.—
mit Freilaufzahnkranz M. 3 50 Aufschlag.
mit Freilauf u. Rücktrittbremse M. 14.— Aufschlag.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen u. leiste für jedes Rad eine schriftl. 2jähr. Garantie gegen Rahmen- u. Gabelbruch
Fahrrad-Mäntel M. 2.95 3.65 3.95 4 80
Fahrrad-Schläuche M. —.95 1.35 1.65
Verlangen Sie sofort **kostenlos** ausführlich. Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren
Emil Levy, Hildesheim

Mende's Ballhaus.
Neu! Neu!
Jeden Mittwoch:
Tanz-Abend.
Tanzsport-Kapelle Beuthener.
Ermäßigte Eintrittspreise.

Adolf Baum's Gasthaus.
Mittwoch, den 21. Oktober:

Großes Schweinschlachten.
Vormittag:
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Wurst-Abendbrot.
Es ladet ein **Adolf Baum.**

Der Mittelstand und Jeder
überzeuge sich von der
Reellität und Billigkeit
in fertiger
sehr **gut** gearbeiteter
Pelz-Confektion.
Neueste Felle in allen **Arten** und **Farben.**
Da wenig Spesen — äußerste Preise.
Große Inserate kosten viel Geld.
Im Oktober 5% Rabatt.
Pelz-Niederlage
Breslau,
Höfchenstraße 50, I.


Taschenfahrplanbücher
für
Reichsbahndirektionsbezirk
Breslau-Oppeln
Stück 65 Pfg.
Königs-Kursbuch
2,00 Mk.
Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.
empfiehlt
Dodeck's Buchhdlg.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern

Kunststricken (2 Bde.) — Schiffchen-Arbeiten (3 Bde.) — Strickarbeiten für Kinder-Kleidung — Kelim-Stickerei — Hohlsaum- und Leinendurchbruch — Filetarbeiten (4 Bde.) Sonnen-Spitzen — Nadel-Spitzen Weißstickerei — Häkeln (4 Bde.) Ausschnittstickerei — Bunststickerei (3 Bde.) — Kreuzstich (3 Bde.) Hardanger — Klöppeln (2 Bde.) usw.
Ausführliche Verzeichnisse umsonst.
Preis je M. 1.50
Überall zu haben oder unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Möbel
Spiegel
Polsterwaren
Metallbetten
kompl. Küchen
gegen **bar** oder
5—10 Mk.
wöchentliche,
14 tägige oder monatliche
Teilzahlung.
Auswärts franko.
H. Koch,
Breslau,
Klosterstrasse 14.

Pfarramtliche Nachrichten.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.
Mittwoch, den 21. Oktober.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau.
Pfarrvikar Halle.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Montag ¼8 Uhr: Requiem für † Ernst Richtarski.
Dienstag u. Freitag abds. 8 Uhr: Rosenkranzandacht.
Mittwoch und Sonnabend ¼8 Uhr: Schulmesse für die Volksschüler.
Freitag ¼8 Uhr: Schulmesse für die Mittelschüler.
Sonnabend ½5 – 7 Uhr: Beichtgelegenheit für alle Beichtkinder der Gemeinde.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.
(Güntherstraße 21)
Donnerstag, den 22. Oktober.
Abends 7 Uhr: Bibel- u. Gebetstunde. Pred. Kuwatsch.

Für die uns aus Anlass unserer
Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. Besonderen Dank den Mitbewohnern Wehrmannstraße 6 b für die schöne Ausschmückung des Hauses.
Brockau, im Oktober 1925.
Alfred Gohle und Frau
Gertrud, geb. Scholz.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
zugegangenen Geschenke und Blumenspenden sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank. Besonders danken wir den Mitbewohnern der Häuser Güntherstraße 5 und Wehrmannstraße 6 für erwiesene Aufmerksamkeiten.
Brockau, im Oktober 1925.
Fritz Kleinert und Frau
Emma, geb. Schärmann.
Z. Zt. auf Reisen.

Danksagung!
Allen allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter in so reichlichem Masse ihr Mitgefühl versicherten und uns Trost spendeten ein herzliches „Gott vergelt's"
Brockau, den 19. Oktober 1925.
Im Namen der tieftrauernden Kinder und Anverwandten
Gotthard Liess.

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreiteste
Oberschlesische Wanderer
Gleiwitz
Kein Oberschlesier im Reiche versäume
sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.

Aus Neupommerns dunklen Wäldern.
Erlebnisse auf einer Forschungsreise durch
Neu-Guinea
von **Dr. Friedrich Burger.**
Preis 1.20 Mark.
Auch für den Weihnachtstisch geeignet.
Zu haben in
Dodeck's Buchhandlung,
Bahnhofstrasse 12.

Nr. 124. 21. 10. 25.
Hierzu eine Beilage.